

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Drobitzsch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Ersh. tägl. Morg. 7 U. Inserate, à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johanne-Allee u. Waisenhausstr. 6.

N^o. 154.

Sonnabend, den 2. Juni

1860.

Dresden, den 2. Juni.

— Sr. Maj. der König hat genehmigt, daß der königl. spanische Consul Alfred Göhring zu Leipzig das ihm von S. Maj. der Königin von Spanien verliehene Ritterkreuz des Ordens Isabella der Katholischen annehme und trage.

— Sr. k. Hoheit der Kronprinz wurde vorgestern Morgen auf der Villa bei Strehlen durch eine Morgenmusik (Notturno von Spohr für Blasinstrumente) überrascht, welches höchst demselben von Seiten der Mitglieder der königl. Kapelle dargebracht wurde.

— Auf Sr. Maj. des Königs Befehl ist eine k. sächs. Handelsagentenschaft für Egypten errichtet und der Kaufmann Friedrich Köppler, Mitherr des Hauses Piazzi u. Co. zu Alexandrien, zum königl. Handelsagenten bestellt worden.

— Öffentliche Gerichtsverhandlungen: Heute, Sonnabend den 2. Juni, Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung gegen die Dienstmagd Caroline Eleonore Heinrich aus Lausa wegen Diebstahls.

— In der am 23. Mai abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung berichtete Stadtv. Bengnick die Rückäußerung des Stadtraths in Bezug auf den in der Sitzung vom 4. April d. J. angenommenen Antrag des Stadtv. Türk, daß nach dem Gutachten Sachverständiger ein Kaufmann'sches Werk für die Friedrichstädter Kirche nicht genüge, seinen Beschluß auf Beschaffung einer neuen Orgel für dieselbe aufrecht erhaltend; bei welcher Mittheilung das Collegium Beruhigung faßte. — Derselbe Referent berichtete sodann den gegenwärtigen Stand der Frage wegen Verlängerung der Ammonstraße nach der Tharanderstraße. Obgleich die Deputationen die früher gestellten Anträge des Stadtraths bei dieser Gelegenheit nochmals in Erwägung gezogen haben, so rathen sie doch dem Collegium an, bei dem früheren Beschlusse stehen zu bleiben: dem Vorschlage durch Expropriation dem nothwendigen Bedürfnisse des Durchbruchs dieser Straße abzuweichen, nicht beizutreten. — Stadtv. D. Pilling trug hierauf den Bericht über die Herstellung eines neuen Gebäudes für die Kreuzschule vor. Wie wir bereits mitgetheilt haben, waren vier verschiedene Projecte in Vorschlag gebracht worden. Der Stadtrath hatte sich für das vierte, dieses Gebäude in dem Seufischen Garten an dem ehemaligen Jüdentische aufzuführen, verwendet und hat jetzt vollständige Pläne für dasselbe vorgelegt. Eine vom k. Kultusministerium erlassene, die Zweifel über das Eigenthumsrecht der Commun an dem Gebäude nicht ganz verbannende Verordnung, der Umstand, daß die übrigen drei Projecte einer nähern Beachtung noch nicht unterworfen worden seien, und der Hinblick auf den in vollständigen Plänen vorliegenden Plan, nach welchem die Front des gegenwärtigen Gartens nach dem ehe-

maligen Jüdentische zu geradlinig herausgerückt werden sollte, wodurch später der Ankauf der an der Ecke der Boringasse gelegenen Häuser nothwendig werden dürfte, während ein Platz für Schausstellungen zu reserviren sei, dies in der Nähe eines Gymnasiums zu thun, aber nicht im Interesse des letztern liegen könne, veranlaßten das Collegium zu dem Antrage, der Stadtrath wolle zur baldigen Beseitigung der Prinzipfrage, ob das Gebäude der Kreuzschule Eigenthum der Gemeinde oder Stiftseigenthum sei, die diesseitigen Mitglieder der gemischten Deputation für Kirchen und kirchliche Stiftungen einberufen, und wurde das entworfene, dem Project das Wort nicht redende Recommunicat genehmigt. — Schließlich stellte Stadtv. Kehlfeldt den Antrag: den Stadtrath zu ersuchen, die Ketten in der Neustädter Allee höher anzubringen, um dadurch Jedermann das Darüberspringen zu verleiden und deshalb das Fallen zu verhüten. Der Antrag fand jedoch keine Unterstützung, und es ging darauf das Collegium zu einer öffentlichen Sitzung über. (Dr. J.)

— Im Besitze eines hiesigen Antiquitätenhändlers befindet sich ein Gemälde, welches der Beachtung wohl werth wäre. Es ist dies eine von Michaelis gefertigte Kopie der Madonna di Sisto. Die ästhetische Composition des Raphael'schen Gemäldes, so wie die technische Composition sind treu nachgeahmt; die Zeichnung ist frei von aller Härte und Streifheit der Conturen, und dürfte dieses Gemälde eine vorzügliche Acquisition für manche Gemädegalerie bilden. Der Preis des Bildes, welches gleiche Größe wie das Original besitzt, beträgt 400 Thlr.

— Nächste Mittwoch den 6. Juni beabsichtigt das Personal der k. Porzellanmanufaktur in Meissen die 150jährige Gedächtnisfeier der Begründung dieses berühmten Institutes festlich zu begehen; die Vorbereitungen dazu werden von einem hierzu gewählten Festausschusse getroffen. Das Festmahl, welches auf der Schießwiese stattfinden soll, nimmt Mittags 12 Uhr seinen Anfang. Zur Decoration und äußeren Ausstattung des Festes ist von der Staatsregierung ein Beitrag von 300 Thln. gewährt worden. (S. Df.)

— Man schreibt aus Oberwiesenthal vom 30. Mai: Erst seit heute Mittag hat es aufgehört zu schneien. Gestern war es recht gut möglich, von hier nach Gottesgab eine Schlittenpartie zu machen, da der Schnee hier im Orte eine Viertelle und in Gottesgab eine halbe, ja theilweise mehr als zwei Ellen hoch lag.

— Vorgestern wurde die von der Palmstraße nach der Mittelgasse führende Verbindungsstraße vom Begründer derselben, Herrn Rechtsanwalt Theodor Flemming, unter freudiger Theilnahme der Anwohner, als Flemmingstraße benannt.

diäteti-
Natur-
lich empfoh-
Recensenten
verständiger
welches für
einzelnen ein-
ien. An-
veraus nach
Radner
diätetischen
enschrift:
eit über
der Philoso-
hste Sei-
lage des
in Com-
allstraße

ieser Gegen-
as Herr Dr.
nes Buches
Vereins-
nun durch
Radner
dnis mit
schen Bu-
und ver-
er der dia-
machenden
uch zu pfu-
sung gebe,
viel för-
önne. Den
as zu Miß-
diäteti-
richtig der
ommen, sei
den Weg
gehabt. —
ist eben so
mit ärzt-
e Gehässig-
hlen, auch
erregen.

auch sein
gte Ohr et-
on Damen,
ren. Man
Beter durch
oder Rüd-
a wird bei
röhrt, daß
ren Kleben
Flügel mit
es nach
ist Ruh!
achtwächter
gesungen,
lavierpau-
ecten- und
zerkästelten
Einsamkeit,
nem Viertel
zu haben,
vertrieben.

d davon
n.

eingeweiht. Die neue Straße ist bereits größtentheils mit Pflasterung und Trottoirs versehen, hat auch Schleusen erhalten; an der bebauten rechten Seite befinden sich mehrere ansehnliche Wohnhäuser, und die regen Bestrebungen des Herrn Begründers lassen auf ein gefälliges Ganzes hoffen. Wird (wie projectirt ist) die Flemmingstraße erst bis zur Grüne-Gasse und weiter hinaus bis zur Schäferstraße geführt sein, dann wird sie an Werth gewinnen und auf den Verkehr erheblichen Einfluß haben.

— In Pirna hat sich in der Nacht vom 30. zum 31. Mai ein Corporal der 4. Schwadron des Garderegiment's erschossen.

— Am 30. Mai Mittags ist der zwischen Aue und Niederschlema stationirte Bahnwärter Albert aus Schneeberg durch den vorbeifahrenden Zug verarzt beschädigt worden, daß ihm das linke Bein und ein Theil der rechten Hand amputirt werden mußte. Er hat eine Frau und 4 Kinder.

— Herr Carl Reinecke in Breslau hat die Direction der Gewandhaus-Concerte in Leipzig zu übernehmen nun definitiv zugesagt.

— Ein nützlicher Patriotismus. Am ersten Pfingstfeiertage bestieg in Krippen ein junger Mann, anscheinend Künstler, denn er hatte einen Violinkasten unter dem Arme, den von Dresden kommenden Zug, um die Reise nach Böhmen mitzumachen. Als nun endlich in Bodenbach die Reisenden aus den Waggons steigen durften (denn man muß sitzen bleiben, bis die Pässe abgenommen worden sind), gingen sie in die Steuer-Expedition, um den Beamten zu zeigen, daß sie nichts Steuerbares bei sich führten. So auch der Künstler. Auf die Frage: „Haben Sie nir Steuerbares?“ antwortete er: „Nein.“ „Nun, was haben's denn in dem Kasten?“ entgegnete der österreichische Steuerofficiant. „Meine Violine.“ „Ich bitte, aufzumachen.“ „Sehr gern.“ „Das ist eine neue Violine, die müssen Sie verzoßen.“ „Ich bitte um Entschuldigung, die Violine ist schon gespielt, Sie können es an dem Tone gleich hören.“ Mit diesen Worten öffnete der junge Mann seinen Kasten, nahm Violine und Bogen heraus und spielte das österreichische Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser.“ Die Zollbeamten waren erstaunt über den Ton der nun auf einmal alt gewordenen Violine und entließen den Künstler mit dem inneren Bewußtsein, daß nur eine alte Violine in solch' bezaubernden Tönen die österreichische Volkshymne ertönen lassen könne.

— Auktionen: Mittwoch den 6. Juni Vorm. 10 Uhr Borngasse 14: Tischlerwerkzeuge; Donnerstag den 7. Juni u. f. Tag Vorm. 10 Uhr ebeudasselbst: Mobilien und Effecten.

Tagesgeschichte.

Coburg, 30. Mai. Die zweite Sitzung der deutschen Lehrerversammlung beschäftigte die Versammlung mit der Frage über Veredlung der Bergnügung durch die Schule. Die Debatte darüber war die bedeutendste des bis jetzt Verhandelten. Referent Schulze aus Gotha stellte die These auf, daß die Veredlung der Bergnügungen ein Ziel der Schule, daß sie ein Mittel zur Veredlung des Volkes sei, daß ferner dieses Ziel erreicht werde durch religiöse Erziehung ohne orthodoxen Rigorismus, durch Anleitung zu guten Spielen, durch Nahrung des Sinnes für Naturfreuden und durch Gesangesbildung. In der Debatte machte besonders der Vortrag des Hrn. Director Vogel aus Leipzig einen gewaltigen Eindruck. Er schilderte mit wahrer Meisterschaft die Bedeutung des Lehrers im Volke als Schülze und Diener der Erziehung, nicht als Herr derselben, so wie der protestantische Geistliche nicht Herr, sondern Diener des Glaubens sei. Von der Verbindung der Schule mit den Eltern und vorzüglich mit den Müttern hänge das Gedeihen der Erziehung ab, und je höher die Sittlichkeit stehe, desto edler die Bergnügungen, die zur Heranbildung eines tüchtigen Volkes mitwirken. Von nicht geringerer Bedeutung waren die Vorträge des General-Superintendenten Peterfen aus Gotha und des Superintendenten D. Ludwig aus Kaltensordheim, die den höheren Werth der Bergnügungen und die Achtung vor den Sitten des Volkes schilderten.

Die Versammlung nahm die oben erwähnten Thesen mit dem Zusatze an, daß bei der Förderung der Spiele sowohl das Volksthümliche, wie das Natürliche zum vollen Rechte kommen muß. Hiermit schloß die Vormittags-Sitzung. Für morgen wird die Versammlung durch den Besuch des Herzogs beehrt werden.

Vom Rhein, 30. Mai. Seit ihrer Landung bei Marsala wurden die Garibaldianer nach den offiziellen Telegrammen nicht weniger als drei oder viermal geschlagen und „deroutirt“. Die siegreichen neapolitanischen Truppen kehrten jedesmal nach Palermo zurück und frische Truppen verfolgten die deroutirten Freischärler. Diese „Deroute“ wurde aber von letzteren so ungeschickt ausgeführt, daß sie seltsamer Weise statt rückwärts, mit jeder Niederlage stets vorwärts gegen Palermo kamen. Ueber solche Wunder in einem Lande, wo jährlich der Schutzpatron des Landes, der h. Januarius, Blut schwitzt, und noch wunderbarer Weise sich eine Herrschaft, wie die der Bourbonn, bis heute erhalten hat, darf man sich freilich nicht verwundern. Auf der anderen Seite helfen aber auch die Freunde Garibaldi's offenbar die Unklarheit und Verwirrung vermehren, indem sie zu voreilig ihre Wünsche oder die vermuthete Wahrscheinlichkeit zu Thatsachen stempeln. So kommt es denn, daß das Publikum vielleicht noch bei keiner Gelegenheit so heillos von den Telegraphen gesoppt wurde. Der größte Theil der Telegramme ist sicherlich irgendwo willkürlich fabricirt: in Paris, in London, in Wien, Rom, Neapel, Genua wird die ohnehin große Schwierigkeit sicherer Nachrichten zu einer unverzeihlichen Täuschung des Publikums gemißbraucht. Gegen diesen Unfug scheint im Augenblick eine Hülfe nicht leicht möglich: die Neugierde verlangt Neuigkeiten, welcher Art sie auch sein mögen, und auf diesen Heißhunger hin hat der Schwindel der Telegrammen-Agenten gut speculiren. Was die Presse allenfalls gegen diese saubere Wirthschaft mit den telegraphischen Depeschen (außer einer möglichsten Sichtung bei der Mittheilung) thun könnte, wäre eine genaue Classification der Bezugsquellen nach ihrer Zuverlässigkeit, um dann gelegentlich durch das einzige Correctiv solcher Mißbräuche, die Deffentlichkeit, die eigentlichen Telegrammen-Fabriken gebührend zu discretiren, zum abschreckenden Exempel und zum Schutze gegen die Sündfluth falscher und erlogener Nachrichten.

Wien, 30. Mai. In einem soeben erschienenen Hirtenbrief macht Cardinal v. Rauscher auf die Gefahren aufmerksam, vor welchem der Kirchenstaat umringt ist, indem „die Revolution, welche die Legationen überfluthet hat, sich mit Trug und Gewalt zu weiterem Vordringen rüstet, weshalb der heilige Vater in die Nothwendigkeit versetzt wurde, seine Kriegsmacht zu vermehren, zu welcher aus allen katholischen Ländern Freiwillige hinstürmen, um unter dem päpstlichen Banner das Erbgut des heiligen Petrus, die Freiheit des apostolischen Stuhls und das Völkerrecht zu vertheidigen.“ Es heißt dann weiterhin: „Um die Kriegserfordernisse zu decken, hat nun der Papst die Eröffnung einer Anleihe genehmigt, welche mit fünf vom Hundert verzinst werden und eine jährliche Rente von 465,000 römischen Thalern (Scudi) oder 2,500,000 Francs ausmachen wird. Die Geistlichkeit „und Alle, welchen die Religion, die Gerechtigkeit und die gesellige Ordnung am Herzen liegt,“ werden nun dringend aufgefordert, sich bei dem Anlehen nach Kräften zu betheiligen.“ Bis jetzt ist die Betheiligung hier noch sehr gering gewesen; denn man ist auch in Oesterreich nicht mehr bigott genug, zu Gunsten einer so schlechten Sache, wie die päpstliche Mißherrschaft ist, das Geld aus dem Fenster zu werfen!

Paris, Freitag, 1. Juni. (Tel. Dep. des „Dr. J.“) Der heutige „Moniteur“ enthält einen Artikel, in dem Folgendes gesagt wird: Die Regierung glaube verpflichtet zu sein, gegen die Unterstellungen aller Art, die übelwollenden Anklagen und unüberlegten Aeußerungen zu protestiren, zu denen die Frage wegen der Annexion Savoyens und Nizzas Anlaß gegeben habe. Infolge eines glücklichen Krieges und einer Vergrößerung des sardinischen Territoriums habe Sardinien auf Wunsch des Kaisers und unter Befragung der Bevölkerungen dem Annexionsvertrage zugestimmt. Was könne offe-

ner u
flusse
legun
Plan
zu la
Euro
welch
Klage
Eind
ser i
einzi
und
reich

rall
Her
die
v.
ter
Le
Be
far
es
Ja
m
st
eb
fel
I
se
en
3
S
f
n
a
r
S

ner und legitimer sein? Indes seien unter feindlichem Einflusse oder aus unkluger Freundschaft Insinuationen und Auslegungen entstanden, welche der französischen Regierung den Plan zuschrieben, Verwickelungen hervorzurufen oder gewähren zu lassen, um darin Gelegenheit zu neuen Vergrößerungen in Europa zu suchen. Dies sei ein Gedanke, welcher dem, von welchem sie belebt sei, ganz entgegenstände. Die Regierung beklage solche Manöver, welche bestimmt seien, einen unrichtigen Eindruck über ihre wahren Absichten zu verbreiten. Der Kaiser thue Alles, um das Vertrauen wieder herzustellen, und sein einziger Wunsch sei, mit seinen Allirten in Frieden zu leben und alle Mühe aufzubieten, um thätig die Hilfsquellen Frankreichs zu entwickeln.

London, 29. Mai. Der "Globe" meldet als authentisch aus Neapel vom 28., daß die Insurgenten theilweise Palermo besetzten, viele neapolitanische Truppen zu ihnen übergingen und die Kriegsschiffe auf die Stadt feuerten. Das Feuer ward wieder eingestellt, als die Depesche abging.

Königliches Posttheater.

Am 31. Mai zum ersten Male: "Freund Grandet", Charaktergemälde in 3 Akten nach dem Französischen von M. v. W. — Herzogin von Langeais: Frau v. Buljovszky, als Gast. — Ob diese Bearbeitung des nicht genannten, uns aber wohlbekannten M. v. W. wirklich eine Novität sei, oder aber — wie in anderen Blättern verlautet — bereits 1838 zu Wien nach einer Uebersetzung von Lempert als "Homöopathische Kur" und 1846 in einer Holbein'schen Bearbeitung als "Der Jugendfreund" aufgeführt worden sei, dies kann hier nicht untersucht werden; gewiß jedoch dürfte es sein, daß es sich nicht ein, geschweige denn drei Mal der Mühe lohnte, die Zahl einheimischer ungelungener Producte mit diesem fremden zu vermehren. Das Ganze dreht sich um die gewöhnlichsten, verbrauchtesten Lustspielmotive, und das Wenige, was darin neu ist, ist nicht eben angenehm überraschend. Die Herzogin von Langeais, eine kokette junge Wittwe, macht sich's zum besonderen Plaisir, alle (natürlich nur thörichten) Männer anzulocken und dann schmachten zu lassen; der bonapartistische General von Jumilly ist auch einer von diesen Thoren. Da erscheint Freund Grandet, wird etwas grob und entführt die widerspenstige Kokette auf seines verschmähten Freundes Zimmer — in Wahrheit, eine ritterliche That, die nur noch von der Reckheit überboten wird, mit welcher sich die Herzogin aus dieser Gefahr heraus schlägt. Endlich — da nun der Genarrte auch Ernst macht — besinnt sie sich und bietet sich trotz der Einwände ihrer Tante, einer Prinzessin von Blamont-Chanvry, dem Verstoßenen reumüthig wieder an. Und siehe — Freund Grandet erscheint, der Liebhaber desgleichen; es giebt eine große Scene — und das Ende vom Liede: sie heirathen sich. — Die übrigen Personen im Stücke sind als zur Handlung nicht recht gehörend unnütz und darum nur störend. — Obschon eigentlich keine recht durchschlagend-dankbare Rolle im Stücke ist, so mußten doch die Träger der Hauptrollen das Wenige bestens auszubenten — und in diesem ganz vorzüglichen Spiel liegt der Grund, daß das Stück einem großen Theile des Publikum bei einigen Scenen ein beifälliges Lächeln ablockte. — Herr Quanter gab dem hinkenden und weiberfeindlichen Grandet eine wohlthuende Färbung; Herr Walthex (beiläufig der Einzige, der im Costüme der Zeit erschien, während alle Anderer der Mode von 1860 huldigten) brachte männliche Haltung und noblen Anstand in den bedauerlichen Liebhaber Jumilly. Fr. Berg malte die ahnenstolze Prinzessin (auch eine sehr verbrauchte Speculation auf den Beifall der Menge) mit scharfen, treffenden Zügen. Als Herzogin von Langeais zeigte sich Frau v. Buljovszky nun auch im Fache der Saldonamen als eine gewandte, feingeistige Darstellerin; immer aber sprachen auch hier die eigentlich rührenden Stellen mehr noch zum Herzen und scheint sonach das höhere Poetische ihr rechtes Element zu sein. Um ihres und ihrer wackeren Partner vortrefflichen Spieles willen dürfte das Stück wohl noch einige Wiederholungen verdienen.

Feuilleton und Vermischtes.

* Das Pianoforte. Die nicht ungerechte Klage über den vielen Gesang und Pianofortenspiel in so manchem Hause, welche, wie es scheint, von einem Hartgeprüften im Inseratentheile unseres

Blattes laut wurde, hat abermals eine Feder in Bewegung gesetzt, welche uns ersucht, gegen das "Marterinstrument" Pianoforte loszudonnern. — Das ist nun in der That etwas zu viel verlangt, und wir würden so zu sagen hier und da ganz bedeutend ins Fettnäpfchen treten, wenn wir mit in Ein Horn blasen wollten. Der vornehmen Gesellschaft ist dies nicht zu verbieten, so viel steht fest, wenn nur nicht der Unschuldige gar zu oft mitleiden müßte, Leute, welche mit Geist und Herzen arbeiten, um sich den Lebensunterhalt zu verdienen. Wenn diese über ewige Klavierspielerei klagen, ist es ihnen freilich nicht zu verdenken, denn diese grellen Klimpertöne ohne natürliches Verhalten, dieses herzlosen Schwirrlänge, dieses erzprosaische Schollern und Pickern, dieses Fortepiano tödtet all' unser Denken und Fühlen. Dieses Ueberhandnehmen des Klavierspiels und die neu auftauchenden Triumphzüge der Klaviervirtuosen, z. B. des Herrn Hans v. Bülow, sind charakteristisch für unsere Zeit und zeugen ganz eigentlich von dem Sieg des Maschinenwesens über den Geist. Die technische Fertigkeit, die Präcision eines Automaten, das Identificiren mit dem befalteten Holze, die tönende Instrumentwerbung des Menschen wird jetzt wiederum als das Höchste gepriesen und gefeiert.

* Eichamt? oder Aichamt? In Dresden nennt es die Behörde laut Firma, wie auch im Adreßbuch: Aichamt. Das ist jedenfalls unrichtig, denn das Wort Eichamt stammt von dem veralteten Wort: Eich, und bedeutet so viel als Gleich. Unter Eichen versteht man die Maße und Gewichte gleich machen, ihnen die von der Obrigkeit festgesetzte Größe und Schwere geben. Daher die Eiche, die Handlung des Eichens, der Eicher, der Eichherr, das Eichmaß u. s. w. Der Etymologie nach, die in solchen Fällen allein entscheidet, muß also Eichamt und nicht Aichamt geschrieben werden.

* Im Februar d. J. ging ein Berliner reicher Einwohner auf Reisen, indem er in seiner Wohnung nur seinen Bedienten zurückließ. Dem Letzteren hatte er bei der Abreise mitgetheilt, daß er wahrscheinlich erst zu Michaelis zurückkehren werde, wie dies bei seinen früheren Reisen schon mehrfach der Fall gewesen war. Der Bediente kam nun auf den Einfall, die Abwesenheit seines Herrn dies Mal zu einem lukrativen Geschäftchen zu benutzen; er beschloß nämlich, zwei Zimmer der Wohnung desselben als chambres garnies zu vermieten. Zwei junge Leute waren alsbald als Miether gefunden und fühlten sich auch in den elegant decorirten und meublirten Zimmern so behaglich, daß sie ihrem Wirth — als solcher gerirte sich der Bediente ihnen gegenüber mit vieler Würde — ankündigten, sie würden mit Vergnügen über Jahre lang bei ihm wohnen. Ungefordert und in jeder Beziehung mit dem zuvorkommenden Wirth zufrieden, lebten dort die jungen Leute bis in die Mitte des Monats Mai. Da tritt plötzlich eines schönen Morgens, ohne anzuklopfen, ein ihnen unbekannter, bejahrter Mann im Reisekostüm in ihre Wohnung, schaut sich in derselben, starr vor Erstaunen, um und bricht dann in die donnernden Worte aus: "Was machen Sie denn hier? Wie kommen Sie in meine Wohnung? Machen Sie, daß Sie fortkommen!" Die jungen Leute können sich dieses Auftreten gar nicht erklären, sie packen den Unbekannten, indem sie ihn für einen Betrunknen oder Wahnsinnigen halten, beim Krausen und werfen ihn zur Thür hinaus. Als er vor derselben angelangt ist, sehen sie, wie ihr "Wirth" todtenbleich seinem Herrn zu Füßen fällt, und empfangen in seinem Geständniß die Lösung des Räthfels. Der rechtmäßige Inhaber der Wohnung war so freundlich, ihnen zu gestatten, dieselbe noch einen Tag zu behalten, damit sie Zeit hätten, sich ein anderes Logis zu suchen. An dem Bedienten aber ließ er Gnade für Recht ergehen und begnügte sich mit einem starken Verweise.

* Er mordet unsern Schlaf. Ein Wiener Curiosum aus Saviers Zeit. Eine Ueberrumpelung ist es zu nennen, wenn man sich zu Bette gelagt hat, um zu schlafen — so recht um die Zeit, wenn die soliden Leute schlafen gehen, zwischen 10 und 11 Uhr Abends — und nun plötzlich ein endloses Geheul eines Hundes in unsere Ohren dringt. — Nun, es wird ein horenscher Hund sein, sag man sich und legt den Kopf herum. — Aber das Geheul dauert fort, man horcht jetzt aufmerksamer. Sollte dies gar ein ausgeschlossener Hund sein, der in seiner Mundart um Einlaß bittet? Aber unser Nachbar, die Holzhandler, halten doch Bullbogs oder Meißnerhund nicht! — Das Geheul dauert fort in tiefen grimmigen Lauten und Absägen. Dazwischen Knurren. Das Knurren steigert sich zum Winseln, das Winseln geht in ein großes Wollen über, das Wollen

springt durch einen unbeschreiblichen Uebergang zum Heulen um. Und welches Heulen! Ein Heulen von drei Pudel- und zehn Pintischer-Kraft! Wahrhafte infernalische Laute, in welchen die Stimme eines Getriebes die empörte Hundeseele kündigt. — Das hört man nur einige Minuten an. Wie nächtliche Dämonen drängen und dringen die bestialischen Laute herbei. Man gewinnt die trostlose Ueberzeugung daß das Geheul ununterbrochen fortbauert; und daß es stets von demselben Plage ausgeht. Man kann es endlich nicht länger mehr ertragen und verläßt das Bett. Man öffnet das Fenster, um das verwünschte Unthier zu sehen, um auf dasselbe einen Topf, ein Stück Holz, im schlimmsten Falle ein Buch, ja selbst einen Leuchter oder die Nachtlampe zu werfen. Doch da ist weit und breit kein Hund zu sehen. Der Schein der Laterne liegt ruhig auf der stillen Straße. Alles ist öde und verlassen, kein Hund weit und breit. . . . Und dennoch heult es wieder ganz nahe, wie die wilde Jagd dröhnt und gellt es durch die Lüfte und schöpft dazwischen tief Athem und, o Jammer! weckt sogar ein Echo wie vom andern Donauufer herüber, ein Echo, von dem man in dieser Gegend nie etwas gehört. . . . Gott im Himmel! Erbarme dich unser! Was kann das sein? Wie soll das enden? Was soll das geben? — Wo ist dieser Hund? dieser gräßliche Ruheförder!

Plötzlich hört man ungeheuer lachen! Einen Hund lachen? — O nein, einen Menschen lachen und dieser Mensch nennt uns beim Namen! — Herr Saphir, spricht er, entschuldigen Sie, daß ich Sie aus dem Schlafe geheult. Gestern, im Kaffeehause auf der Freieung, behaupteten Sie — Sie könne kein Bauchredner täuschen. — Ich bin der Bauchredner Duschnée und habe den Weg hi her und die Mühen nicht zu austrennen gesunden, um Ihnen zu beweisen, daß Sie zu täuschen sind! Man murmelt etwas, wie: „Hol' Sie der Teufel!“ Noch nicht, antwortet der Mann, in dessen Kehle ein ganzer Fanghund steckt. Vorerst muß ich mich in Wien produciren. Sie sind ein Lit rat, mein Herr, schreiben Sie etwas in irgend ein sehr gelesenes Blatt über mich. Schreiben Sie, daß Sie, der sich von keinem Bauchredner täuschen läßt, dennoch getäuscht und wie ich mir schmeichle, recht gut getäuscht wurden. — Versprechen Sie, mir einen kleinen Artikel zu widmen, oder ich heule fort, bis es Tag wird! „Um Gottes willen! Nur das nicht!“ antwortete man. „Sehen Sie, gehen Sie, ich will schreiben, wie Sie mich täuschten!“ „Danke! großen Dank!“ Und darauf ging der Mann; darauf pfliff er, als hätte er seinen Hund verloren und seinen Hund hörte man lustig bellen und es war, als ob der Hund freudig vor ihm herspränge. Endlich verhalten die Töne. Ich aber konnte nicht mehr schlafen; ich setzte mich an den Schreibtisch und schrieb nieder, daß mir der Bauchredner Duschnée eines Nachts den Schlaf mordete.

G. Saphir.
* Die Frau eines Berliner Uhrenhändlers befindet sich im Besitz einer Crinoline, welche von ihr und der ganzen Familie als ein wahres Kleinod verehrt wird. Das sonst so vielfach angefeindete Kleidungsstück verdient aber auch diese Verehrung, denn es ist die Grundlage der sehr günstigen Vermögensverhältnisse, deren sich die Familie erfreut. Das Oberhaupt derselben betreibt nämlich vorzugsweise einen Uhrenhandel nach England und zwar — in Rücksicht auf die hohen Zölle, denen die Taschenuhren dort unterworfen sind — einen Schmuggelhandel. Die Crinoline seiner Gattin ist die Aegide, unter welcher er das Objekt seines Handels den Blicken der englischen Zollbeamten zu entziehen weiß. Dieselbe ist so eingerichtet, daß drei Duzend Taschenuhren mit Bequemlichkeit darin untergebracht werden können. Die Trägerin der Crinoline begibt sich von Berlin nach England zunächst mit 36 Uhren ausgerüstet und reist nach dem Verkauf derselben etwa 6 Monate des Jahres hindurch beständig zwischen England und Ostende, um aus dem von ihrem Manne in dieser Stadt niedergelagerten Uhrenvorrath neue Waare zu holen. Bisher hatte dies Schmuggelgeschäft ohne irgend welche Unannehmlichkeit für den Unternehmer und dessen Ehehälfte seinen Fortgang, aber in diesem Jahre war der Regierung ein kleines, höchst komisches Mißgeschick beschieden, welches den Zeugen desselben ein Räthsel geblieben ist, das wir ihnen hiermit lösen wollen. Die Dame hatte nämlich mit 36 Taschen- und zwar lauter Repeir-Uhren eben die Reise von Berlin nach England angetreten. Man hatte diesmal vergessen, die Uhren ablaufen zu lassen, und bei dem Geräusch der Abschiedscene hatte weder die Trägerin der Crinoline noch ein andres Mitglied der Familie diesen Umstand bemerkt und an dessen Folgen gedacht. Erst als die Dame im Dampfwagen dahinrollte, vernahm sie mit Schrecken das Tiktak ihrer 36

Uhren, welches durch das Gepolter der Dampfwagen so klar hindurchtönte, daß die übrigen Passagiere die Dame staunend anblickten und um Erklärung dieses seltsamen Phänomens baten, worauf ihnen aber keine Antwort zu Theil wurde. Aber das Schlimmste sollte noch kommen. Aus Versehen wird von einem Passagier eine Reisetasche auf eine gewisse Stelle der Crinoline geworfen, und der dadurch hervorgerufene Druck bewirkt, daß plötzlich alle 36 Uhren schlagen. Unter dem Gelächter der ganzen Reisegesellschaft steigt die Dame auf der nächsten Station, die man einige Sekunden darauf erreicht hat, aus dem Wagen und läßt den nächsten Zug im Stiche. Sie frastete in dem benachbarten Städtchen so lange, bis die Möglichkeit der Wiederholung deraariger Uhren-Concerte beseitigt war.

* Der Dorfbarbier bringt in seiner neuesten Nr. folgende Scala von Ehrentiteln, die über Garibaldi von den Zeitungen verschiedener Parteilandpunkte ausgeschüttet werden: Neapolische Zeitung. Das „Schusäl in Menschengestalt“, Garibaldi mit Namen, hat die Berwegenheit gehabt, mit einer Bande Meuchelmördern die Staaten Seiner Majestät beider Sicilien zu überfallen. Die verdiente Strafe wird ihn auf dem Fuße ereilen und zerschmeltern. — Römische Zeitung. Der „Antikrist“, denn anders kann man einen Menschen der nur seinen teuflischen Gelüsten fröhnt, nicht nennen, hat es gewagt, sich der Küste Siciliens zu nähern und ist mit Hilfe der atheistischen Engländer ans Land gestiegen. — Münchener Passionsblatt. Der „Bandit“ Garibaldi steht im Begriff, sein ebenso blutiges wie verbrecherisches Nebergerscht in der sonst so glücklichen und gesegneten Insel Sicilien fortzusetzen, aber die Strafe des Himmels wird ihn ereilen. — Wiener Blätter. Der „Rebell par profession“ glaubt sein angebrachtes Geschäft auf Sicilien fortsetzen zu können, dürfte aber an den getreuen Truppen Seiner Majestät beider Sicilien seinen Mann gefunden haben. — Leipziger Zeitung. Der „Seeräuber“ Garibaldi hat sicher nicht ohne Vorwissen der sardinischen Regierung seinen Räuberzug angetreten. — Berliner Kreuzzeitung. Der „Abenteurer“ Garibaldi, dürfte mit dieser Expedition leicht das Ende seiner viel zu überschätzten Laufbahn gefunden haben. — Kasseler Zeitung. Der „Emporkömmling“ Garibaldi, noch nicht genug, sein eigen Vaterland auf die verbrecherische Bahn der Revolution gebracht zu haben, steckt im Begriff, die Brandsackel des Verderbens auch in das glückliche Königreich Neapel zu werfen. — Hamburger Blätter. Der „General“ Garibaldi scharret auf seiner eben so kühnen wie gefährlichen Bahn vorwärts. — Englische Blätter. Der „Held“ Garibaldi hat eine Expedition unternommen, die, wie sie auch ausfallen möge, sicher zu den glänzensten Unternehmungen des italienischen Unabhängigkeitskriegs zählen wird. Unsere besten Wünsche begleiten sie. — Bologner Zeitung. Unser „heldenkühner Sohn Italiens“, dessen Name kein Italiener ohne Bewunderung und Begeisterung auszusprechen vermag, beginnt unstrittig den schönsten Feldzug seines Leben. — Florentiner Blätter. Der „Ritter Italiens“ steht im Begriff, die Tyrannei an der Wurzel anzugreifen. Alle Herzen Italiens schlagen für das Gelingen seiner heiligen Sache. — Mailänder Journal. „Italiens Genius“ hat endlich wieder zum Schwerte gegriffen. — Turiner Zeitung. Der „Engel Gabriel“ ist in der Gestalt Garibaldi's hernieder gestiegen, um die letzten Feinde Italiens ihrem verdienten und schmachvollen Verderben zu überliefern.

Briefkasten.

Ein Brief mit Gedicht der „Frühling“ von Clara W. In der zweiten Strophe nicht weniger als sechs Schreibfehler. Noch Einer und der siebenjährige Krieg mit der Orthographie ist fertig. Ihnen im „Dresdner Anzeiger“ unter den bezeichneten Buchstaben Antwort zu geben, geht nicht, das kostet 2 Groschen, Ihr „Frühling“ aber ist keinen Pfennig werth.
Herrn E. D. in Leipzig. Besten Dank! Wir werden davon Gebrauch machen.
Herrn J. hier. Also wirklich? Da haben Sie wieder einen Beweis von dem Sprüchwort: Je mehr man die Kape streichelt, desto höher hält sie den Schwanz.
Herrn D. S. in L. Jedenfalls, Verehrtester! auch hier ein Jrrthum. — Der Humor im Allgemeinen hat zwei Grenzen: die Idee und die Sittlichkeit. Reigt er sich mehr zur erstern, so schwärmt er ein wenig oder vergeistigt sich wohl ganz und gar. Hält er sich zur letztern, so wird er sachlicher, verständlicher, den meisten Lesern nachbarslicher, oder auch prosaischer und der Satyre verwandt. Auf welchem Punkt Ihr Schilling steht, darüber mag das Publikum entscheiden, falls Sie für das Manuscript einen Verleger finden. Wie könnten in unserem Blatt höchstens nur einige Bruchstücke mittheilen und diese noch gekürzt — anders geht's nicht.

Oer
in groß
Ch
empfiehlt
silber
zeits- und
NB. Zug
sche
Gebisse ver
Einzige, d
9 — 4 U
M
Asien
Beförderun
frankirte f
Die G
Landha
G. J
25,000 P
Das
Fl. Weir
Das
Wid
empfiehlt
von Fr
Lamas,
sowie M
an
Echt B
Porz
in D
in großer
ganzer
auch einzel

Oesterreich. Banknoten

in großen und kleinen Abschnitten gebe ich immer zum billigsten Course ab.

Karl Kaiser, gr. Schießgasse Nr. 9.

Die Chinasilber - Waaren - Fabrik Dresden, Sporergasse 12,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in dem neuesten Geschmack gefertigter **Chinasilber-Waaren** aller Art, zum kirchlichen und häuslichen Gebrauche, Hochzeits- und Ehrengeschenken, sowie Hoteleinrichtungen.

T. F. Göhler, Chinasilberfabrikant.

NB. Zugleich empfiehlt dieselbe ihr galvanisches Versilberungs-Institut, wo ältere, unscheinbare Gegenstände aufs Beste versilbert und restaurirt werden.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntage) von 9 — 4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27, II, alltäglich vornimmt.

A. Rostaing, amerikanischer Zahnarzt,

Rath und Leibzahn-Arzt Sr. K. H. des Herzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Nach allen Theilen von **Nord-Süd-Amerika, Australien, Asien, Afrika** übernehme ich Pakete jeder Größe zur sichern und prompten Beförderung per Dampf- und Segelschiff. Weitere Auskunft wird auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen bereitwilligst ertheilt.

August Knorr, Neustadt-Dresden, Königsstraße Nr. 2.

Die Gosenhalle von F. W. Förster

Sandhausstr. 13, empfiehlt f. Charlottenb. Gose, sowie vorz. gute warme u. kalte Speisen.

G. Ritter's Leihbibliothek u. literar. Institut, 25,000 Bde. in deutsch., franz. u. engl. Sprache. Schloßstraße Nr. 29 I. Etage.

Das Strohwaarenlager von F. Irmeler, Pl. Meißnerg. 1, empfiehlt ihr wohlaffort. Lager aller Gattungen Herren- u. Damenhüte.

Das Damen-Mäntel-Magazin von F. A. Pfefferkorn,

Wilsdruffer Straße No. 47 erste Etage, empfiehlt seine allerneueste und geschmackvolle Damen-Garderobe von Frühjahrs-Mänteln in feinen glatten und gestreiften Doppel-Lamas, seidnen Tricots, prachtvollen brünnern Stoffen u. s. w., sowie Mantillen aller Arten in Taffet, Grosgrain, Atlas, Moirée-antique und Sammet zu möglichst billigen Preisen.

Echt Baier. u. Waizenbierhalle Spießergasse 10. **K. F. Werner.**

Porzellan- & Steingutlager von C. A. Ziegler, in Dresden, Seestraße Nr. 15, im Rheinischen Hof, Ecke der Breitengasse.

Damen- und Kinderstiefel

in großer Auswahl, auch eine Partie zu herabgesetzten Preisen empfiehlt **F. Magnus,** an der Frauenkirche Nr. 22.

Fortwährender Einkauf

ganzer herrschaftlicher Meublements und Verlassenschaften, sowie auch einzelne Gegenstände zc. große Brüdergasse Nr. 4, II. Etage, rechts die Treppe.

Dampfwagen: I. Nach Leipzig: Abf. Personenz. Mgs. 4¹⁵, 6³⁰ (Köln), Bm. 10 Uhr Mitt. 12 Nachm. 2⁴⁵ (Paris), Ab. 6¹⁵ (Köln). — Anf.: Mgs. 9³⁰, Mitt. 12 (Wien), Nachm. 4, 5, 6⁴⁰, 10, Nachts. 12.

II. Nach Chemnitz: Abf.: Mgs. 6³⁰, Bm. 10, Mitt. 2⁴⁰ Ab. 4¹⁵ — Anf.: Mgs. 9⁴⁰ Mitt. 12, Nachm. 5⁴⁰, Ab. 10.

III. Nach Tharandt: Abf.: Mgs. 7⁴⁵, Nachm. 2 u. 4, Ab. 8⁴⁰ — Anf.: Mgs. 7²⁰, Bm. 9¹⁵, Nachm. 3³⁰, Ab. 8.

IV. Nach Berlin: Abf.: Früh 6⁴⁵, Nachm. 3. — Anf.: Mitt. 12¹⁵, Ab. 8 u. Nachts 12³⁰.

V. Nach Breslau: Abf.: Mgs. 6, Bm. 10, Nachm. 4³⁰, Ab. 6⁴⁵, Nachts. 11. — Anf.: Mgs. 9¹⁰, Nachm. 2³⁰, 5³⁰, Abds. 9¹⁵, früh 4.

VI. Nach Wien: Abf. von Neust. Nachts. 12⁴⁰, v. Mitt. Nachts. 1 (Wien), Mgs. 7 (Prag), 9 (Bodenbach), v. Neust. Mitt. 12³⁰, v. Mitt. Mitt. 12⁴⁵ (Wien), Nachm. 2, Ab. 7 (Bodenbach). — Anf. in Mitt. Mgs. 8²⁵, Vorm. 8, Mitt. 1, Nachm. 2¹⁵ u. 5⁴⁰ Ab. 8⁴⁵, in Neust. Nachm. 2³⁰, Nachts 3¹⁰.

Nussöl

Extrait d'huile de noisette.

Das beste Mittel zur Verhinderung des Grauerdens der Haare, für deren Wachsthum, sowie um dieselben dunkler zu machen, empfiehlt in vorzüglich frischer Qualität, à Fl. 2^{1/2}, 5 7^{1/2}, 10 und 15 Mgr.

Oscar Baumann, Coiffeur.

Landhausstr. 7, n. d. Harmonie.

Lager davon in Neustadt bei

Herm. S. A. Koch, Königstr. 6.

H. Klemm's „Ganz Dresden und Sächs. Schweiz“ 15 Mgr. „Dresden und Umgebungen“ 12 Mgr. „Die Sächsisch-böhmische Schweiz“ 6 Mgr. Sämmtlich reich illustriert mit Karten und Plänen.

Geschnitze

Photographie-Rahmen in großer Auswahl empfiehlt

Ferd. Prather.

Pirn. Straße, zunächst dem Schlag.

Levcov-Pflanzen à Sch. 4 ngr, verstopfte à Sch. 5 ngr., Petunien-, Pflanz-, Stiefmütterchen-Pfl. à Sch. 5 ngr., Aster-Pfl. à Sch. 2^{1/2} ngr., Georginen à Dyd. 15—25 ngr., Verbenaen, Fuchsen zc. à Dyd. 15 u. 20 ngr. Papiermühleng. 12.

Ein **Sausthürschloß** (Meisterstück) ist billig zu verkaufen, sowie auch Studenthürschlöffer und Fensterbeschläge aller Sorten liegen zum Verkauf und werden billig gefertigt. Näheres zu erfragen Palmstraße Nr. 55 parterre rechts.

Loose zur Schiller-Lotterie à 1 Thlr.

deren Ziehung im November geschieht, empfiehlt

L. Weickert's Kunsthandlg.

große Schießgasse 11.

Auf vielseitiges Verlangen

im Saale der Schlesiſchen Bahnhofſ-**Restauration**
heute, 2. Juni, zum allerletzten Male:
Große Vorstellung in der höchsten
Stufe der Bauchrednerkunst,
 abwechselnd mit überraschend komischen und mimischen **Scenen**
 des aus den in- und ausländischen Zeitungen rühmlichſt
 bekannten Bauchredners und **Bauchsängers**
Prof. Josef Duschnée.

Anfang 8 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Morgen im Garten der Restauration zu Reisewitz
 (Eingang zum Plauenschen Grunde)
Concert vom Musikchor der Artillerie. Anfang 4 Uhr.

Im Polnischen Brauhause in Neustadt
 Heute **Sonnabend**
Quartett- und humoristische Gesang-Vorträge der
Herren Strack, Stahlheuer, Music und Ring
aus Berlin.
 Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 2½ Ngr. Programm an der Casse.

Bergkeller.
 Morgen **Sonntag**
Quartett und humoristische Gesangsvorträge der Herren Strack,
Stahlheuer, Music und Ring aus Berlin.
 Anfang 4 Uhr. Dies zeigt ergebenſt an. **Holland.**

Große Wirthschaft des König. Großen Gartens.
 Morgen, **Sonntag, den 3. Juni**
Früh-Concert
vom Musikchor des Herrn Musikdirector Kirsten.
 unter Leitung des Herrn Musikdirector **Eberwein.**
 Choral: „Mein erst Gefühl sei etc.“ Overture z. Lestocq, v. Auber.
 Chor aus der Schöpfung von Haydn. Concert-Arie von Beriot.
 Overture zu Faust von Schultz. Ballet aus Stradella v. Flotow.
 Terzett aus dem Freischütz v. Weber. Defiliarmarsch von Leibold.
 Prinz von Preussen, Marsch v. Neumann. Finale aus Regina von Golgonda von
 O, Thäler weit, o Höhen. Lied v. Mendelssohn. Donizetti.
 Choral: „In allen meinen Thaten etc.“
 Anfang ½6 Uhr. Entrée 2 Ngr. **Lippmann.**

Heute, **Sonnabend**
Abend-Concert auf dem Böhmischem Bahnhof.
 Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Ngr. **Friedrich Wagner, Stabstrompeter.**

Nervenstärkende
Chinapommade
 zur Erhaltung und Stärkung des Haarwuchses à 2½, 5, 7½ u. 12½ Ngr.
 empfiehlt **O. Baumann,**
 Sandhausstraße 7, neben der Harmonie.

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen,
 Altmarkt 15, I. Et.

Leipzig, den 1. Juni.

Drf. Gld.	Drf. Gld.
Staatsp. v. 85	Braunschweig
30/0	Leipziger
von 1847 40/0	Weimarsche
von 1852 40/0	Wiener n. W.
Sch. f. Eisenb. 40/0	Wesfel:
Landrentbr. 31/2	Amsterdam
Eisenb. Aktien:	Kugsb. 57
Alb. Eisenb.	Bremen
Leipz. Dresd.	Frankf. a. M.
Lehmann-Bittau 36 1/4	Hamburg
Magdeb. Leipz.	London
Thüringische 100 1/4	Paris
Bank-Aktien: Allg.	Wien, n. W.
Ostf. Credit	Louisb. or
	Aust. Cassen.

Berlin, den 1. Juni.

Drf. Gld.	Drf. Gld.
St. Schulb.	Berlin-Stettin
Scheine	Berliner
Neue Anleihe	Breslau-Freib.
Nationalanl.	Schw. B. alt
Pramienanl.	Söln-Binden
N. Pr. Anl.	Loth. Oberberg
Def. Metalliq.	Magd. Wittenb.
Def. 54r Loose	Mainz-Bdg.
Def. Gr. Loose	Mecklenburg
R. poln. Schatz	Nordb. Fed. W.
oblg.	Oberschlesisch
Aktien: Braunsch.	Oester. Franz.
Bankactien	Thüringer
Darmstädter	Dis. Comm.
Deutsche	Antp.
Gothaer	Pr. Bank Antp.
Norddeutsche	Ost. Banknot
Thüringer	Gesellcourse:
Weimarsche	Amsterdam R. G.
Deffauer	Hamburg R. G.
Wesf.	London 3 M.
Leipziger	Paris 2 M.
Meininger	Wien 2 M.
Oesterreich.	Frankf. a. M.
Eisenb. Akt. Ber-	
lin-Anhalt	

Wien, den 1. Juni.
 Staats-Papier: Nationalanlehn 79,15 S.
 Metalliques 50/0 69,20 • Aktien: Bankactien
 855, - Aktien d. Creditbank 183,20 Wechsel-
 course: Kugsb. 113,25 London 132,10 S.
 R. f. Münzducate 6,28 1/2
Berliner Productenbörse, den 1.
 Juni. Waizen loco 68 7/8 S. Roggen
 loco 48 3/8 S., Mai-Juni 48 S. Juni-Juli
 47 3/8 600 gr. Spiritus loco 18 1/4 S.
 Mai-Juni 18 1/8 S., Frühjahr 18 1/8 S., 100000
 gr. - Kaffee loco 11 1/2 S., Mai-Juni 11 1/2 S.
 Frühjahr 12 1/2 S., fest. - Zucker loco
 37 - 42 S., Hafer loco 26 - 29 S., Weizen
 Juni 26 3/4 S., Juni-Juli 26 1/2 S.

Die im In- und Auslande bereits rühm-
 lichſt bekannte
Chemnitzer
veilchenblauschwarze
Copir = Stahlfeder = und
Archiv = Tinte
 von **E. Beyer,**
 welche sich durch Dinnflüssigkeit, Dauer und
 Schönheit der Copieen, durch die prachtvollen
 Farbenübergänge von Roth bis ins tiefste
 Schwarz auszeichnet, von der die Stahlfedern
 nicht im mindesten angegriffen werden, wird
 hiermit den Herren Kauf- und Geschäftsleuten
 sowie überhaupt dem schreibenden Publikum
 angelegentlich empfohlen und ist in Dresden
 nur allein ächt zu haben bei den Herren
Carl Haselhorst, gr. Meißnerg.
A. F. Kegler & Co, Rosmaring.
Emil Keim, Badergasse und
F. V. Naumann, Wallstraße.

Morgen F
 Choral: Wach
 Marsch a. d.
 von Kreutze
 Coro di Crocia
 von Verdi.
 Die Thräne, L
 Posaune.
 Ouverture zur
 von Lindpai
 Anfang

Osc
Landh

Salo

Zu Abonn

zu d

Stec

Jul

Der vor
 inalbehörde
 hausmittel a

Mag
 aus der unt

Ch
 mpfung und

Niederla
 sowie in Fl

And
 und kalte W



Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Extrafahrten Sonntag, den 3. Juni.

von Dresden	Nachm. 4 Uhr nach allen Stationen bis Pillnitz, Pirna und Wehlen,	bis Schandau,	nach Dresden.
	Abends 9 " " " " " "	bis Meissen.	
Von Schandau	Abds. geg. 7 1/2 Uhr, von Königstein geg. 7 1/2 Uhr		
" Rathen-Wehlen	" " " " " " " "	Pirna " 8 1/2 " "	
" Pillnitz	" " " " " " " "	Loschwitz " 9 1/2 " "	
" Meissen	Mittags gegen 11 1/2 Uhr	und Abends 9 Uhr	

An Sonn- und Festtagen werden die regelmäßig täglichen Fahrten

A. fr. 6 Uhr nach Leitmeritz, Vorm. 8 Uhr nach Celschen, 10 Uhr nach Ansfig, 2 1/2 Uhr nach Schandau, 4 Uhr nach Loschwitz und 6 1/4 Uhr nach Pirna.

B. fr. 6 1/2, Vorm. 10, Nachm. 2 1/2 und Abends 7 Uhr nach Meissen; fr. 6 1/2 u. Nachm. 2 1/2 Uhr nach Riesa, Dienstags und Sonnabends bis Corgau durch Reserve-Dampfschiffe unterstützt, und erfolgt Sonntag den 3. Juni die Abfahrt von Dresden mit 3 Schiffen bis Schandau und mit 2 Schiffen bis Riesa.

Dresden, den 1. Juni 1860.

Die Direction.

Einladung zur großen Extra-Dampfschiffahrt von Kößchenbroda nach Schandau mit Musik. Dienstag den 12. Juni 1860.

à Person 15 Ngr. für hin und zurück.

Abfahrt in Kößchenbroda früh halb 5 Uhr. Das Schiff hält in Gohlis, Briesnitz, Wieschen und Dresden um Passagiere auf- und abzusetzen.

Da wir Alles anbieten werden, unsern Gästen einen fröhlichen Tag zu bereiten, so bitten wir um zahlreiche Theilnahme.

Die Unternehmer:

Wisschke in Radebeul.
Barthold zur Weintraube.

In Dresden sind Billets in der Expedition der Dresdner Nachrichten, Johannisallee 6, zu entnehmen.

Sprachunterricht.

Französischer und englischer Sprachunterricht für Kinder und Erwachsene wird im Kursus und Einzelnen unter billigen Bedingungen ertheilt. Näheres kleine Plauenische Gasse Nr. 4 Part. von halb 1—2 Uhr.

Roheis = Verkauf

zu jeder Tageszeit im Hofe der Conditorei von Carl Döhnert. Wildruffer Straße Nr. 34.

Ein Knabe,

über 14 Jahr alt, sucht gegen geringe Vergütung Beschäftigung irgend welcher Art. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Bulle,

echt Holländer Race, 2 1/2 Jahr alt, steht zum Verkauf auf Kammerdieners.

Zu schriftlichen Arbeiten aller Art, als: Gedichte, Gesuche, Rechnungen, Reinschriften, Briefe, Labelen u. s. w. empfiehlt sich unter Zusicherung der größten Zuverlässigkeit

Carl Liebscher, Bahngasse 2. III.

Bierventile

von Zinn 15 Ngr., von Messing 22 1/2 Ngr. Dieselben lassen hineingeblassenen Tabakrauch nicht hindurch und halten demnach absolut dicht.

J. Böhmer, Badergasse.
E. Grimmer, H. Schießg. 2.
E. Böhmer, Scheffelgasse 20.

Nicht für Verkäufer an der Elbe Nr. 20 Parterre, Liqueur-Fabrik, stehen mehrere gut erhaltene Mahagony-Möbel billig zum Verkauf.

Neuen Hamburger Caviar

empfehlen billigst
R. H. Panse.
Rosmaringasse Nr. 3.

Gefunden

am ersten Feiertag ein Sonnenschirm. Abzuholen Drehgasse 7 in der Strohhutfabrik.

Heute Abend Pöfelschweinsknöchel mit Klöße bei
Arndt, H. Frauengasse 10.



Aug. Frenzel, Friseur, große Frauengasse Nr. 10, empfiehlt sein Cabinet zum Haarschneiden und Frisieren einer gütigen Beachtung, im Abonnement und einzeln à Dhd. Marken 1 Thlr. 1/2 Dhd. 15 Ngr., 1/4 Dhd. 7 1/2 Ngr.

Magazin aller denkbaren Haararbeiten, Parfumerie-Lager.



Brönners Fleckenwasser,

untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speisen Del, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Delfarbe, Pomade etc., ohne den ächten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glace-Handschuhe, in Gläsern à 6 Ngr. und 2 1/2 Ngr. — ächt bei

Jul. Schönert Marienstr. 1, nächst der Post.

Lilionesse

reinigt binnen vierzehn Tagen die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase. Preis pr. Fl. 1 Thlr., 1/2 Flasche 15 Ngr. Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. Haar-Erzengungs-Extract, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. Chinesisches Haarfärbungs-Mittel, à Flacon 25 Ngr., 1/2 Fl. 12 1/2 Ngr. färbt sofort ächt in blond, braun und schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.

Aleinige Niederlage für Dresden in Tode's Commissions-Comptoir u. h. C. C. Melzer, Dstraallee, No. 28, woselbst auch Kräuterseife in Stck. à 2 1/2 Ngr. zu haben ist.



Beim Better Dffermann.

Heute Vormittag empfiehlt Wellfleisch, frische Leber-, Blut- und Charlottenwurst, auch wird außer verschiedenen Sorten Bier ein vorzügliches Löpschen Frankfurter Apffelwein verzapft.

Eine Parthie zurückgefehter

Mode-Bänder

empfehlen zu sehr billigen Preisen

F. T. Meissner.

Große Meißner Gasse Nr. 3.